
Cui bono?

Zum Kommentar 'Zugeständnisse für den Denkmalschutz' in der Ausgabe vom 22. September und zum Leserbrief 'Sinnloser Flächenfraß' von Hanne Knecht in der Ausgabe vom 2. September:

Leserbrief und Kommentar geben persönliche Meinungen wieder. Damit bedeuten sie oft das Salz in der Suppe der öffentlichen Diskussion um aktuelle Themen. Schwierig wird es für den Leser aber, wenn subjektive Behauptungen, die vom Leser nicht überprüfbar sind, statt Tatsachen in den Raum gestellt werden, womöglich, um die öffentliche Meinung in eine bestimmte, eventuell den eigenen Interessen opportune Richtung zu bewegen.

Der Leserbrief von Frau Knecht und der Kommentar von Herrn Eisenkolb fallen leider in diese Kategorie. Von 'abgegebenen Versprechen' oder 'Zusagen' gegenüber einem Investor für das Klosterwirtareal zu sprechen, ist falsch und unwahr. Ganz abgesehen davon, dass solche Versprechen/Zusagen weder gemacht werden dürfen noch können. Warum also diese Aussagen?

Das Thema Klosterwirt ist seit längerem ein 'heißes' Thema in Grafrath und nicht wenige Freundschaften im Ort haben darunter gelitten oder sind sogar zerbrochen. Warum lässt man dieses Thema nicht in Ruhe beraten, sondern heizt durch solche Leserbriefe oder Kommentare die Stimmung immer wieder an? Cui bono?

Nach jahrelanger Diskussion und abgelehntem Bürgerbegehren des Forums Klosterhof hat die Real Treuhand den Grund von den Erben erworben. Sie legt nun der Gemeinde einen Bauantrag vor, der den Erhalt des Klosterwirts und dessen öffentliche Nutzung ermöglicht sowie eine gelockerte und der Ortsumgebung angepasste Bebauung für Jung und Alt im hinteren Areal vorschlägt.

Noch bevor dieser im Gemeinderat überhaupt diskutiert worden ist, wird aus unterschiedlichen Richtungen fast fanatisch dagegen losgewettert. Ich erkenne den Sinn dieser Briefe und Kommentare nicht, sehe aber mit Bedauern ihre Wirkung für den Erhalt des Klosterwirts sowie die Stimmung in Grafrath.

Klaus Rüth, Grafrath

Parteiabhängige Gesundheit

Zum Bericht 'Fraktionen lassen Sitzungsplätzen' in der Ausgabe vom 6. Oktober:

Dass sich ein Großteil der Grafrather Gemeinderäte mehr ihrer Parteizugehörigkeit als ihrem Gewissen oder gar dem Willen der Bürger verantwortlich fühlt, ist mittlerweile wohl jedem bekannt. Dass das Parteibuch aber auch Einfluss auf die persönliche Gesundheit, die beruflichen Termine oder die Urlaubsplanung haben kann, ist - mir zumindest - neu!

Bedauerlicherweise nehmen sich nicht mehr Bürger die Zeit, den Gemeinderatssitzungen beizuwohnen. Einige würden sich wundern, wem sie bei der letzten Kommunalwahl die Stimme gegeben haben; es bleibt nur zu hoffen, dass sich viele an die Wahlversprechen der CSU und FWE bezüglich der Bebauung des Klosterwirtareals erinnern.

Helga Mayr, Grafrath

Eklatante Fehler

Zum Artikel 'Streifzüge durch das Dorf der Dichter' in der Ausgabe vom 4. Oktober:

Der Artikel enthält leider einige eklatante Fehler, die ich berichtigen möchte:

Bei Waldemar Bonsels legt mir Herr Amann Sätze in den Mund, die ich so nicht gesagt habe. Luise Rinser, eine der meist gelesenen Autorinnen unserer Zeit, war niemals eine 'Kinderbuchautorin'. Carl Steinitz in 'Verklungene Tage' sei der 'Gönner und Förderer' von Arnold Zweig gewesen, stimmt auch nicht. Carl Steinitz ist der Protagonist des Buches.

Die Geschichte der Westernstadt fand nicht in den 1930er Jahren statt, sondern 1971. Wahrscheinlich hat Herr Amann das verwechselt mit 1933, als ich der Dichter gedachte, deren Bücher verbrannt wurden. Leider hat er kein einziges Wort darüber verloren. Ebenso wenig wie über den letzten Schriftsteller, Ludwig Thoma, und dessen Hetzschriften im Miesbacher Anzeiger, die für die Nazis ein gefundenes Fressen waren.

Dafür hat mich Herr Amann aber mit dem poetischen Schlusssatz versöhnt, dass die Wanderung 'bei Kaffee und Kuchen im Vereinsheim im Feuerwehrhaus weiter vertieft' wurde.

Simone Schmid, Grafrath